

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **17 (1922)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN

Unsere Zeitschrift wird in ihrem 17. Jahrgange nicht mehr sechs Mal wie bisher, sondern sieben Mal an die Leser gelangen. Ende Januar, März, Mai, August und Oktober werden Hefte von 16 Seiten erscheinen, Mitte Juli und Mitte Dezember Doppelnummern im Umfang von 24 Seiten. — Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen der Nummer.

Heimatschutztheater. Der Spielverein des Berner Heimatschutztheaters ist in stetigem Wachsen seiner Mitgliederzahl und seines Ansehens begriffen. Das letztere zeigt sich namentlich in der guten, oft begeisterten Aufnahme seiner Gastspiele. Die Spielzeit 1921 auf 22 wurde am 20. Oktober im Berner Stadttheater eröffnet. Gespielt wurde Gfellers Einakter „*Dür d'Chnüttlete*“ und, in Uraufführung, Hans Zulligers zweiaktiges Lustspiel „*Unghüürig*“, das sehr gut aufgenommen wurde. Die Vorstellung wurde am 25. Oktober auf dem Schänzli wiederholt.

Am 12. und 13. November fanden unsere ersten *Gastspiele in Genf* statt, wo uns die Amis de l'Instruction einen sehr freundlichen Empfang in ihrem Theater bereiteten. Gespielt wurden S. Gfellers „*Hansjoggeli der Erbvetter*“ und O. v. Greyerz' Dreiakter „*Das Schmocker Lisi*“. Die nächsten Aufführungen im Berner Stadttheater und auf dem Schänzli (am 8. und 13. Dezember) brachten eine Wiederholung von „*Unghüürig*“ und eine Auffrischung des seit 1914 (Theater des „*Dörfli*“) nicht mehr gegebenen „*Locataire*“ von O. v. Greyerz. Am 8. Januar wurde das „*Schmocker Lisi*“ in Olten vor ausverkauftem Saal gegeben.

Der Verein ist gegenwärtig mit der Einstudierung von S. Gfellers erstem Schauspiel „*Schwarmgeischt*“ beschäftigt, das anfangs Februar in Bern seine erste Aufführung erleben soll. (Mit einer Uraufführung war uns Biglen zuvorgekommen.) Für später steht S. Gfellers *Probierzyt* auf dem Spielplan. Vorgesehen sind noch Gastspiele in Solothurn, Biel, Olten, Zug. *Der Obmann.*

Die Verkaufsgenossenschaft SHS des schweizerischen Heimatschutzes macht ihre Freunde neuerdings auf die verschiedenen Filialen aufmerksam:

Gegenwärtig befinden sich an folgenden Orten SHS-Läden: *Basel*: Blumenrain 3; *Chur*: Sprecher & Pfeiffer, Untere Gasse 312; *Engelberg*: bei Herrn Geiger-Auinger; *Lugano-Paradiso*: bei Herrn Geiger-Auinger; *Luzern*: bei Herrn Sidler-Gfeller, im Grendel;

Neuenburg: Palais Rougemont, Société des Amis des Arts; *Rheinfelden*: Hotel «Krone»; *Ragaz*: bei Frau Strähler-Freudweiler; *Zürich*: Haus zur Spindel, Talstrasse 18.

Ausserdem veranstaltet die Verkaufsgenossenschaft jeweilen temporäre Verkäufe in Bern, Glarus, Thun, Winterthur, Zug.

Un vallon défiguré. Nous recevons la lettre suivante: Le vallon des Plans, sur Bex, vient d'être en partie défiguré par une ligne de poteaux téléphoniques énormes qui barrent le paysage d'une façon très maladroite.

Cette ligne a été posée si brusquement, sans avertir, que personne n'a eu le temps de protester. Pour 6 abonnés du téléphone, la Confédération fait des frais s'élevant à 80,000 frs. et le résultat est un enlaidissement certain.

Il est nécessaire de protester auprès de l'Administration des téléphones, ne serait-ce que pour leur montrer que rien n'échappe au Heimatschutz et pour éviter le renouvellement de la même faute. Ma famille est en ce moment en villégiature aux Plans, j'ai constaté moi-même la laideur de cette stupide installation. Comme membre du Heimatschutz dès sa fondation, je proteste énergiquement. *P. de Vallière.*

Le Lac de Champex menacé. Un ancien ami du Heimatschutz nous écrit: Parmi les sites les plus pittoresques et les plus fréquentés du Valais se trouve certainement le Lac Champex.

A plusieurs reprises j'ai passé quelques semaines dans ce pays idéal que chaque année venaient déparer quelques constructions modernes.

Cependant on est sorti des limites permises, et cette année, qu'elle n'a pas été ma douloureuse stupéfaction en constatant qu'on avait massacré le point caractéristique de Champex dénommé le Signal. De cet endroit on découvre à ses pieds la vallée d'Entremont et le Val Ferret, et cet à-pic est un des plus saisissants. Autrefois, le Signal n'était qu'une terrasse protégée par un parapet et c'est là que tout Champex se réunissait. Or cette année au lieu de la terrasse on trouve une boîte carrée, défigurant tout un paysage et étalant crânement le mot Tea Room. Et un orchestre enlève ce qui reste de charme à ce coin. Je n'ai pas entendu une voix qui n'ait pas protesté contre cette mutilation du paysage. Pas un étranger n'a compris qu'on autorise une telle construction. Si c'est pour leur plaire et les attirer qu'on a fait une telle horreur, le but est manqué.

Or maintenant le bruit court que l'an prochain le Tea Room sera exhausé d'un étage, converti en casino. De plus les hôte-

liers de Champex vont construire sur le lac de grands établissements de bains modernes pour remplacer les cabines un peu délabrées existant actuellement.

Toutes ces transformations et «améliorations» donneront le coup de grâce à Champex, et j'estime que le Heimatschutz doit prévenir ce désastre. D'ailleurs c'est un faux calcul que de croire que c'est ainsi que l'on développera Champex. Ce pays est trop beau pour être ainsi maquillé et estampillé par un mercantilisme ignorant et stupide.

Je vous signale les faits, persuadé que vous aurez à cœur de travailler à la conservation de ce site.

A. H.

Grabdenkmäler aus — Blech. Zum Friedhofelend unserer Zeit hatte diese neue «Errungenschaft der Technik» gerade noch gefehlt! Es werden nun hohle Blechformen in der Art der bekannten Marmorsteine fabriziert und mit Schoopschem Spritzverfahren behandelt. Die Zeit wird es bald erweisen, wie diese Monumente in Regen und Sturm standhalten: ihre «praktische» und geldersparende Seite interessiert uns weniger als die grundsätzliche Frage, wie sich die Massenproduktion von Blechdenkmälern zur Schönheit und Weihe des Friedhofes verhalte. Wir haben es hier mit leichten, billigen Hohlformen zu tun, die den Eindruck von vollen Körpern, von Gewicht und von ernster Wichtigkeit erwecken wollen; die Mehrzahl der Katalognummern sind direkte Imitation; aber auch die wenigen Vorschläge, die nicht Vortäuschung anderer Materialien sind, erscheinen nicht annehmbar, denn Vortäuschung sind auch diese Stücke. — Eine spielerische und spekulative Neuerung ist nirgends stossender als auf dem Friedhof, wo Tradition und Pietät eine Brücke von Generation zu Generation schlagen sollten, wo vornehme Gesinnung und ruhige Beschaulichkeit noch eine Stätte haben könnten, wenn schon draussen die Welt allem Tamtam und Talmi nachrennt.

Es wäre ein neuer Rückschritt in der Friedhofkultur unserer Tage, wenn die, besonders in der Ostschweiz, schon mit viel Reklame bekannt gemachten Blechdenkmäler auf unsern Friedhöfen Eingang fänden. Diese Spekulation auf Geschmacksverderbnis und Traditionsangel sollte von Anfang an geschlossene Türen finden; in vielen Gemeinden gestatten ja die Friedhofreglemente eine hier sehr angebrachte Zensur der Grabmäler, andernorts dürfte gerade die neue «Industrie» einen Fingerzeig geben, wie nötig wohlüberlegte und strenge Verordnungen sind, will man sich nicht durch ein paar groteske Eindringlinge das ganze Friedhofsbild verderben lassen.

Gottfried-Keller-Stein auf Manegg, Zürich. Verzeichnis der bis am 31. Dezember 1921 eingegangenen Beiträge:

Herr P. O., Zofingen, Fr. 10; Herr H. G. St., Amriswil, Fr. 10; Herr H. J. B., Zürich, Fr. 3; Herr H. H., Chur, Fr. 20; Herr P. M., Steffisburg, Fr. 10; Herr B. W., Menziken, Fr. 20; Herr E. L., Zofingen, Fr. 20; Frau N. H., Luzern, Fr. 10; Herr F. Z., Bremgarten, Fr. 5; Fr. F. B., Emmishofen, Fr. 5; Herr F. Sch.-S., Zürich, Fr. 5; Herr Dr. H. E., Zürich, Fr. 10; Herr A. H., Zürich, Fr. 5; Herr E. U.-P., Zürich, Fr. 25; Herr M. M., Zürich, Fr. 10; Herr E. S., Zürich, Fr. 100; Herr Dr. J. C., Basel, Fr. 5; Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz Fr. 50; Berner Vereinigung für Heimatschutz Fr. 100; Thurgauische Vereinigung für Heimatschutz Fr. 50; Herr E. B., Luzern, Fr. 2; Herr J. F. M., Birrwil, Fr. 5; Herr G. P., Winterthur, Fr. 10; Herr Dr. F., Schiers, Fr. 10; Frau Dr. St.-E., Zürich, Fr. 10; Herr L. W., St. Gallen, Fr. 1; Frau Dr. K.-E., Zürich, Fr. 5; Herr Dr. C. Sp., Burgdorf, Fr. 2; Frau K.-Ch., Schaffhausen, Fr. 50; Herren P. u. C., Luzern, Fr. 2; Herr K. R., Aarau, Fr. 3; Herr N. H., St. Moritz, Fr. 200; Basler Vereinigung für Heimatschutz Fr. 100; Herr V., Solothurn, Fr. 5; Herr W. M., Basel, Fr. 1; Herr Prof. M. v. K., Zürich, Fr. 20; Appenzeller Vereinigung für Heimatschutz Fr. 50; Herr E. U.-F., Zürich, Fr. 50; Herr C. M. E., Zürich, Fr. 30; Herr F. W., Zürich, Fr. 5; Herr C. E.-Sch., Zürich, Fr. 30; Herr J. M., Wetzikon, Fr. 20; Herren Gebr. M., Zürich, Fr. 10; Herr P. U., Zürich, Fr. 10; Frau P.-Sch., Zürich, Fr. 30; Herr G. H.-v. Sch., Zürich, Fr. 5; Herr R. B., Winterthur, Fr. 100; Herr Dr. J. E.-B., Zürich, Fr. 5; Herr A. B.-F., Zürich, Fr. 5; Herr Dr. H. G., Zürich, Fr. 5; Herr M.-F., Thalwil, Fr. 10; Herr H. Sch.-H., Zürich, Fr. 20; Herr Dr. v. G., Zürich, Fr. 20; Herr E. T.-H., Zürich, Fr. 5; Herr A. E.-Z., Zürich, Fr. 10; Herr J. M.-R., Bülach, Fr. 10; Frau F. Sch., Zürich, Fr. 10; Herr Dr. R. F., Zollikon, Fr. 5; Herr F. W.-L., Wädenswil, Fr. 30; Herr Prof. A. T., Zürich, Fr. 100; Herr Dr. H. E.-F., Zürich, Fr. 5; Herr P. U., Zürich, Fr. 20; Herr Dr. A. v. Sch., Zürich, Fr. 10; Herr Dr. R. v. Sch., Zürich, Fr. 5; Herr C. B.-M., Zürich, Fr. 25; Herr E. R. P., Zürich, Fr. 25; Herr Dr. G. K., Zürich, Fr. 50; Herr Prof. W. S., Zürich, Fr. 5; Herr R. G.-B. Zürich, Fr. 25; Herr A. F., Teufen, Fr. 5; Herr R. U., Zürich, Fr. 20; Frau P., Zürich, Fr. 20; Herr Dr. F. O. P., Zürich, Fr. 25; Herr C. P.-B., Zürich, Fr. 10; Herr G. V., Winterthur, Fr. 100; Herr Dr. C. E., Zürich, Fr. 20; Frau F.-St., Zürich, Fr. 20; Herr H. B. Zürich, Fr. 10; Aargauische Vereinigung für Heimatschutz, Fr. 50; Herr Prof. M. H.,

Ossingen, Fr. 20; Herr Dr. E. R., Zürich, Fr. 20; Herr Prof. A. E., Zürich, Fr. 20; Herr Dr. H. B., Zürich, Fr. 10; Herr E. G., Zürich, Fr. 10; Herr A. H.-H., Zürich, Fr. 200; Herr Dr. T., Zürich, Fr. 15; Herr Dr. E. St., Zürich, Fr. 15; Herr F. P.-S., Zürich, Fr. 20; Herr A. H., Zürich, Fr. 20; Herr Dr. H., Zürich, Fr. 5; Frau E.-Ä., Zürich, Fr. 20; von Ungenannt, durch Herrn T., Fr. 50; Herr Prof. Dr. H.-N., Rüslikon, Fr. 25; Heimatschutz Sektion Innerschweiz, Fr. 50; Schweiz Vereinigung für Heimatschutz, Zentralkasse, Fr. 300.

Total: Fr. 2724.

Da die Gesamtkosten des Gottfried-Keller-Steines sich auf 6000 Fr. belaufen, nimmt die Zürcher Heimatschutz-Vereinigung gerne noch weitere Beiträge entgegen. (Gefl. Einzahlungen auf die Postcheckrechnung der Zürcher Vereinigung für Heimatschutz III 2755 mit dem Vermerk G. K.)

Deutscher Denkmalpfegetag in Münster in Westfalen Nach der früheren Vereinbarung zwischen Heimatschutz und Denkmalpflege in Deutschland findet alle zwei Jahre eine gemeinsame Tagung statt und in dem Zwischenjahr eine Zusammenkunft der Denkmalpflege allein. Im Jahre 1921 zu Münster in Westfalen am 22. und 23. September; jedoch herrschte der weitere, die Denkmalpflege einbeziehende Gedanke des Heimatschutzes vor und gab gerade dieser Versammlung das Gepräge. Die eigentlich fachwissenschaftlichen Fragen der Denkmalpflege sind vielfach ausgeschöpft. Erwähnung verdient zwar ein sehr gründlicher Vortrag von Prof. Gary (Berlin) über die Bedeutung des Mörtels in der Denkmalpflege, wobei er auch die Frage nach der Verwendung des Kunststeines behandelte und sie gegenüber vielfachen Angriffen verteidigt; dass es kein „echtes“ Material sei, genüge nicht um ihn zu verpönen. Als Beispiele glücklicher Verwendung führte er das Deutsche Museum in München und die Lutherkirche in Freiburg an. Die Inventarisierung der Kunstdenkmäler wurde neuerdings behandelt und dabei der rein wissenschaftliche Charakter dieser Arbeit betont, zugleich aber hervorgehoben, dass daneben gute Führer nach dem Vorbild von Jacob Burckhardts Cicerone zu schaffen seien, weil ohne ein lebendiges Fortleben der Denkmäler kein Schutz möglich sei. Ein solcher (zwar nicht von diesem Vorbild beeinflusster) Führer der Stadt Soest, welche nach der Tagung in Münster besucht wurde, gelangte, gerade auf die Minute fertiggestellt, unentgeltlich — was heutzutage etwas bedeuten will — zur Verteilung. Sein Verfasser, Gustav Wolf, hat sich durch seine beiden Bücher über die schöne Stadt in Nord- und Mitteldeutsch-

land, den Heimatschutzfreunden für eine solche Aufgabe als besonders berufen erwiesen. Das Wissenswerte über die politische und künstlerische Geschichte ist mitgeteilt, aber als ein Bestandteil der heutigen Stadt, deren heute sinnfälliges Bild darzustellen und zu erläutern ist. Übrigens eine wundervolle Stadt, mit ihren vier Kirchen aus der Zeit ihrer grossen Stellung in der Hansa. Sie sind aus einem unvergleichlich schönen Sandstein gebaut, der vom See bis fast zum Dunkelgrün, namentlich an den verwitterten Stellen, leuchtet.

Bedeutsam für die Tagung war die Aussprache über die Grundgedanken der Denkmalpflege, welche sich an den Vortrag von Prof. Tietze aus Wien über die Denkmalpflege und die geistigen Strömungen der Gegenwart anschloss. Die an Zuspitzungen und klugen Gegenüberstellungen reichen Ausführungen des Vortragenden gipfelten darin, dass nicht mehr das bloss alte Denkmal Gegenstand der Fürsorge sein dürfe, sondern dass es vor allem das ästhetische Denkmal sein müsse. Das zu schützende Denkmal müsse sich immer mehr dem Kunstwerk nähern; sein Alter allein genüge nicht mehr. Das war natürlich eine Ketzerei, welche mit mehr oder weniger Pathos zurückgewiesen wurde. Mit Recht durfte geltend gemacht werden, dass sich der Geschmack wandelt, und dass, solange die Welt bestehe, kein Geschlecht vor dem mitleidigen Lächeln seines Nachfolgers sicher gewesen sei. Da liege nun die Aufgabe der Denkmalpflege vor, alles Überlieferte nach Möglichkeit zu erhalten und vor jeder ehrlichen Leistung der Vergangenheit mit Ehrfurcht heranzutreten. Man hätte auch antworten können, dass die Jugend, für welche Prof. Tietze spreche, kaum die Jugend überhaupt sei. Über Denkmalpflege und Heimatschutz in der Schule sprach Prof. Cornelius Gurlitt in dem Sinne, dass beides kein Lehrfach sein könne. Wohl aber könne die Schule das Verständnis für das Heimatliche fördern, indem sie zum Leben, zum gesammelten Beschauen, zum aufmerksamen Besichtigen, wodurch festhaftende Gedächtnisbilder erzeugt werden, erziehe. Nicht Botanik, nicht Kunstgeschichte sind dabei so wichtig als eben sorgfältiges Betrachten und Hinweisung auf Gestalt, Farbe und Form. Schon bei den einfachsten Dingen sei auf ihre Eigentümlichkeit hingewiesen, so dass der Kinderkopf mit lebendigen Gedächtnisbildern angefüllt wird, die wie das Wort jederzeit zur Verfügung stehen. Durch vertieftes Sehen und Schauen wird das Bild der Heimat in uns gefestigt, entsteht ein Anker in uns, an dem es sich festhält. Und daraus werde sich ergeben, dass jeder gewaltsame Eingriff in das Heimat-

bild als schwerer Schlag gegen Liebgewordenes allgemein empfunden wird. Ganz im Zusammenhang damit stand das ziemlich düstere Bild, welches Dr. Wallraff aus Köln über die Schädigungen entwarf, welche die Industrie an Denkmälern und Heimat in Deutschland verursachte: Klagen, wie sie überall erhoben werden und worüber das nächste Jahr in Stuttgart eingehend verhandelt werden soll.

Geklagt wurde auch über die von der Postverwaltung ausgehende Reklame und der mangelhaften Heranziehung der Vertrauensmänner des Heimatschutzes bei der Vergebung von Postgebäuden und sonstigen Einrichtungen der Postverwaltung zu Zwecken der Reklame, trotzdem dieses Mitspracherecht zugesichert worden war. Es wurde darüber eine eingehende Entschliessung aufgesetzt und angenommen. Von den zwei grossen in der letzten Zeit abgebrannten Schlössern, Schloss Burg an der Wupper und Burg Els im Moseltale, wurde in sehr unterrichtender Weise die Brandursache und Ausbreitung dargestellt und die Mitteilung gemacht, dass sie wieder in den nächsten Jahren, wenn es auch viele Zeit wegen der hohen Kosten erfordern werde, aufgebaut werden sollen. Möchte eine gleiche Zuversicht für so manches andere zerstörte oder gefährdete Gut des deutschen Heimatschutzes und der deutschen Denkmalpflege bestehen!

Gerhard Bærlin.

LITERATUR

O mein Heimatland-Kalender. Zu spät für eine Anzeige im letzten Jahresheft 1921 erhielten wir die erstaunlich reichhaltige schweizerische Kunst- und Literaturchronik, die als Kalender für 1922 von Dr. Grunau herausgegeben, gedruckt und verlegt wird. Da gerade dieser „O mein Heimatland-Kalender“ über alle Monate des Jahres hinaus bleibenden Wert hat, darf er auch noch im Januar der Beachtung aufrichtig empfohlen werden.

Sitten und Bräuche im Kanton Zürich. Von Dr. Emil Stauber. Als 122. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Zürich (Kommissionsverlag Beer & Co.) erscheint eine gewichtige Arbeit des bekannten Historikers Dr. E. Stauber, der vor einigen Jahren die Gemeindechroniken des Kantons Zürich neu aufleben liess und durch verschiedene Chronisten nun reiches volkskundliches Material zur Einsicht erhielt. Aus dem Leben des einzelnen wie der Gesellschaft die, selbst nur innert Kantonsgrenzen, schon ungemein variierenden Sitten und Bräuche älterer und

neuerer Zeit festzuhalten, ist ein verdienstliches Stück Arbeit im Sinne der Landeskunde und des Heimatschutzes. So überreich die angeführten Tatsachen, Beobachtungen, Erinnerungen sind, so wohl geordnet werden sie uns hier geboten und so angenehm und anregend lesbar. Aus jeder Seite möchte man merkwürdige Beispiele herausheben von Bräuchen bei Geburten und Tod, Hochzeit, Volksfesten. Leider mangelt uns der Raum, so dass wir hier nur zum Lesen des hübsch illustrierten und weit über den Kanton Zürich hinaus interessanten Neujahrsblattes lebhaft aufmuntern können.

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes am 17. Dezember 1921, im Hotel St. Gotthard in Zürich. Zu Beginn der Sitzung gedenkt der Obmann des verstorbenen Herrn Ernst Lang, zu dessen Ehren sich die Mitglieder von den Sitzen erheben. Ernst Lang hat die Heimatschutz-Vereinigung mit dem sehr dankenswerten Vermächtnis von Fr. 5000 bedacht. — Zu Mitgliedern des Zentralvorstandes werden gewählt die Herren, Dr. Gustave Krafft in Lausanne und Redakteur Dr. J. Coulin in Basel; da letzterer an Stelle von Herrn Lang tritt, der durch die Generalversammlung gewählt war, so wird seine Wahl durch die Generalversammlung zu bestätigen sein. — Die Zeitschrift wird künftig in fünf einfachen Nummern und zwei Doppelheften erscheinen; dank dem Rückgang der Gesteuerungskosten konnte der Verlag eine kleine Preisreduktion eintreten lassen. — Gegen das geplante Silsersee-Werk hatte Arist Rollier, im Einverständnis mit dem Obmann, eine dokumentierte Eingabe an den Bündner Kleinen Rat ausgearbeitet. Nach gewalteter Diskussion erklärt sich der Zentralvorstand einstimmig mit der Eingabe einverstanden. Herrn Rollier wird für seine Arbeit der Dank des Vorstandes ausgesprochen. Er wird als Vertreter des Heimatschutzes gewählt, um unsern Standpunkt in dieser Angelegenheit bei der Graubündner Regierung, die uns eine derartige Fühlung nahe gelegt hatte, zu begründen. — Für Anschaffung von Lichtbildern wird ein Kredit von Fr. 200 bewilligt. Gegen eine neue Grabmalindustrie, die u. a. Marmordenkmäler aus Eisenblech imitiert, sollen die dringend wünschenswerten Warnungen erlassen werden. — Eine Zusammenstellung der Heimatschutz-, Natur- und Denkmalschutzgesetze in der Schweiz hat Dr. Guggenheim-Zollikofer ausgearbeitet. Er stellt die, vom Vorstand verdankte Arbeit, Interessenten gern zur Verfügung.